

Rezensionen

Johannes Lähnemann (in Zusammenarbeit mit Manfred L. Pirner und Werner Haußmann): *Interreligiöse Verständigung und Bildung 1980–2020. Eine Bilanz im Spiegel der Nürnberger Foren zur Kulturbegegnung (Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung 34)*. EB-Verlag Dr. Brandt. Berlin 2021, 252 S., € 24,80.

Besprochen von: **Prof. Dr. Elisabeth Naurath**, Institut für Evangelische Theologie, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, D-86159 Augsburg; E-Mail: elisabeth.naurath@phil.uni-augsburg.de

<https://doi.org/10.1515/zpt-2023-2010>

Etwas unüblich soll diese Rezension mit einem Blick vom Ende des Bandes her geschehen, denn anders als – möglicherweise bei einem Roman – nimmt dies nicht die Spannung, sondern erhöht sie sogar. Warum? Weil der Blick in die Gegenwart und in die Zukunft im letzten der acht Kapitel sehr klar die hohe Relevanz dessen vor Augen stellt, was auf dem Feld der interreligiösen Verständigung und Bildung in den letzten vierzig Jahren geschehen ist. Gerade angesichts der aktuellen globalen Krisen wie dem rasanten Klimawandel oder der Corona-Pandemie zeigt sich die Dringlichkeit zur gemeinsamen Wahrnehmung religiöser und interreligiöser Verantwortung: „Ein Faktum ist immerhin, dass alle großen Religionen weltweite Akteure sind, dass die Glaubensgeschwister einer Religionsgemeinschaft über die Grenzen von Ländern und Kontinenten hinweg miteinander verbunden sind. Auch wenn sie medial oft eher nur am Rande wahrgenommen werden, ist bei genauerem Hinsehen eine außerordentliche Vielfalt an Initiativen und Aktivitäten nach innen wie außen hin wahrzunehmen.“ (239). Dass es zum Beispiel möglich war, auf der Weltkonferenz von Religions for Peace 2019 in Lindau mit dem Titel ‚Caring for our common future‘ mit einer gemeinsamen, interreligiös verfassten Erklärung zukunftsweisende Weichen zu stellen und damit Strategien von hoher öffentlicher Wirksamkeit zu entwickeln, bedurfte einer jahrelangen Vorbereitung der Bewusstseinsbildung, der Begegnungen und Dialoge, der Bedenkzeiten, Vergewisserungen und Reflexionen. Von dieser mehr als vierzig Jahre dauernden, vorbereitenden und im Nachhinein äußerst weitsichtigen interreligiösen Verständigungs- und Bildungsarbeit gibt vorliegender Band, der den Wegbereitern Hans Küng und Karl Ernst Nipkow gewidmet ist, ein eindruckliches und bewegendes Zeugnis, für das man – von der Gegenwart her betrachtet – allen Akteur*innen nur dankbar sein kann.

So liest sich vorliegender bilanzierender Band aus der Reihe ‚Pädagogische Beiträge zur Kulturbegegnung‘ wie eine den deutschen Kontext spiegelnde Geschichte der Religionspädagogik, für die der interreligiöse Dialog und das Anliegen interreligiöser Bildung in wachsendem Maße in den Vordergrund getreten ist. Dass dies gesellschaftlichen und kulturellen Transformationsprozessen geschuldet

war und ist, wird an den kontinuierlich in den Beiträgen sichtbaren erkennbaren und durchaus erhellenden Bezügen zur Zeitgeschichte deutlich. Darüber hinaus wird in der Einleitung zum Band aber auch sichtbar, dass die Hintergründe zur Initiative der Nürnberger Foren als Initialzündungen dafür, die wachsende religiöse und weltanschauliche Pluralität in die Öffentlichkeit zu tragen und damit die politischen, religiös-kulturellen und pädagogischen Herausforderungen der Zeit wahr- und ernstzunehmen, der weitsichtigen Initiative von Johannes Lähnemann als Professor für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Friedrich Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und seinem Team (hier v. a. Werner Haußmann und später Manfred Pirner) zu verdanken sind.

Mit der Etablierung des so genannten ‚Nürnberger Forums‘ begann eine international und interreligiös ausgerichtete Kongressreihe, die zunächst mit (religions) pädagogischer Sensibilität ein Phänomen wahrnahm – nämlich die zunehmende religiöse Pluralisierung durch die Zuwanderung der türkischen Gastarbeiter – und dann immer stärker die daran anschließende gesellschaftliche Transformation begleitete und mitgestaltete. Von der Initiative des ersten Symposions 1982 zum Thema ‚Kulturbegegnung in Schule und Studium‘ angesichts der türkischen und muslimischen Einflüsse in Deutschland kann man in 12 Bänden (mit je 30–60 Einzelbeiträgen und einem Personenregister von mehr als 300 Namen) nachverfolgen, wie sich immer klarer die Erkenntnis herauskristallisierte, dass eine sich ausdifferenzierende Gesellschaft ‚Modelle für das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Glaubens‘ (Nürnberger Forum von 1985) suchen muss. Religionsdidaktisch war für diese Fokussierung die zweibändige Publikation von Johannes Lähnemann mit dem Titel ‚Weltreligionen im Unterricht‘ (Fernöstliche Religionen/ Teil 1 und Islam/ Teil 2) wegbereitend, die deutlich machte, dass zur Gegenwartsorientierung für Schüler und Schülerinnen auch die Kenntnis und Reflexion anderer präsenter religiöser Sinnsysteme notwendig ist.

Mitte der 80er Jahre rückte mit dem Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung das Bewusstsein dafür in den Vordergrund, welche evidente Bedeutung Religionen zur Mentalitätsbildung haben: Lassen sich auf der Basis interreligiöser Verständigung und Bildung nationale wie internationale Konfliktherde, die nicht selten auch aufgrund religiöser Begründungen eskalieren, wieder befrieden? Die hoffnungsvolle Bejahung dieser Frage führte zu dem grundlegenden Schritt, den interreligiösen Dialog als Beitrag zur Friedenserziehung zu profilieren (Nürnberger Forum 1988 mit dem Titel: ‚Weltreligionen und Friedenserziehung. Wege zur Toleranz‘). Ein notwendiger Schritt, denn gerade aufgrund des in historischer Hinsicht offensichtlich ambivalenten Charakters von Religionen – einerseits auf dem Weg der Gewalt Wahrheitsfragen für sich entscheiden zu wollen und andererseits das jeder Religion eigene Friedenspotenzial zu stärken, war diese friedenspädagogische Ausrichtung notwendig. ‚Das Wiedererwachen der Religionen

als *pädagogische Herausforderung*‘ (Forum 1991) vertiefte dieses Anliegen angesichts einer „pluralistisch-vagabundierenden Religiosität in den hochtechnisierten Industrienationen“ (55), die neue Polarisierungen zwischen Fundamentalismus und Säkularismus deutlich werden ließ.

Folgerichtig musste mit Blick auf Theologie, Gesellschaft und Pädagogik geklärt werden, ob und welche verbindenden Werte der Religionen Geltung beanspruchen und Gestalt gewinnen können und ob es sogar darüber hinaus möglich ist, auch Menschen ohne religiöse Bindung für ein gemeinsames ethisches Grundanliegen zu begeistern: Mit dem 5. Nürnberger Forum im Jahr 1994 (*Das Projekt Weltethos in der Erziehung*) konnte ein interreligiöses und internationales, im wahrsten Sinne des Wortes wert-volles Zeichen für ein gemeinsames Ethos in einer gemeinsamen Welt gesetzt werden. Dass es hierzu wichtig war, *Interreligiöse Erziehung: Die Zukunft der Religions- und Kulturbegegnung*‘ (Nürnberger Forum 1997) nicht nur im Kontext des Religionsunterrichts und religiöser Bildung an Schulen, sondern auch interdisziplinär zu verorten, sollte zukünftig für die Lehrplan- und Schulbuchentwicklung, Lehrkräfteausbildung und außerschulische Bildungsorte stärker realisiert werden.

Es liegt auf der Hand, dass eine gemeinsame ethische Ausrichtung geradezu danach verlangt, in eine vertiefende Frage nach sich selbst und nach den begründenden spirituellen Quellen zu münden: mit dem 7. Nürnberger Forum (2000) zum Thema *„Spiritualität und ethische Erziehung“*. *Erbe und Herausforderung der Religionen*. Überaus weitreichend wird in vorliegendem Band im Kapitel *„Wie Spiritualität, Werte und Ethik in interreligiöser Perspektive verknüpft werden“* geschildert, wie theologische, gesellschaftspolitische und pädagogische Entwicklungen Hand in Hand gehen und diese Impulse international aufgegriffen werden (z. B. bei einer UNO-Konferenz über *„Friedenserziehung auf der Grundlage der Religionen“* 2001 in New York oder auch beim neu gegründeten Runden Tisch der Religionen in Deutschland). Dieser beteiligte sich auch 2003 mit einer Eröffnungsveranstaltung zum Forum *„Bewahrung – Entwicklung – Versöhnung. Religiöse Erziehung in globaler Verantwortung“*. Bilanzierend beschreibt das 5. Hauptkapitel des vorliegenden Bandes das überaus facettenreiche Ineinanderwirken pädagogischer Konkretionen, politischer Basisarbeit und internationalen wissenschaftlichen Austausches und verdeutlicht dabei zum einen den Klärungsbedarf (inter)religiöser Positionierungen wie auch die für die religionspädagogischen Entwicklungen zur interreligiösen Bildung impulsgebende Wirkung der Nürnberger Konferenzen, die nach 25 Jahren mit dem Programm antreten: *„Visionen wahr machen. Interreligiöse Bildung auf dem Prüfstand“* (Forum 2006).

Mit dem 10. Nürnberger Forum 2010 weitet sich der Kreis der Herausgeber der Tagungsbände (durch Manfred Pirner und Werner Haußmann) und es fokussiert sich zugleich die Fragestellung, indem *„Medien-Macht und Religionen“* als Herausfor-

derungen für interkulturelle Bildung thematisiert und damit Einfluss- und Wirksamkeitsbereiche der öffentlichen Darstellungen auf die Religionen kritisch beleuchtet werden.

Dass die in Nürnberg stattfindenden Foren 2013 das Thema Menschenrechte in den Vordergrund stellen (*Menschenrechte und inter-religiöse Bildung*; 11. Forum), liegt im Erbe der Nürnberger Prozesse begründet und ergab sich – wie vorliegender Band immer mit zeitgeschichtlichem Bezug aufweist – auch aus tagesaktuellen Entwicklungen wie zum Beispiel dem Arabischen Frühling mit seiner Betonung der bürgerlichen Freiheitsrechte. So erweist sich als Bindeglied aller Nürnberger Foren der dezidierte Blick in die gesellschaftliche Öffentlichkeit mit der dezidierten Frage nach der Relevanz religionspädagogischer Arbeit, die sich notwendiger- und zugleich glücklicherweise immer stärker als interreligiöse Bildungsarbeit profiliert. Das 12. und vorerst letzte Forum bindet unter der Themenstellung *Public Theology, Religious Diversity, and Interreligious Learning* (2016) das internationale Netzwerk der Öffentlichen Theologie/ Public Theology ein.

Vorliegender Band zeigt als zeitgeschichtliches und zugleich bilanzierendes Zeugnis sehr beeindruckend, mit welchem Engagement, welcher Breiten- und Tiefenwirkung sich das religionspädagogische Feld interreligiöser Verständigung und Bildung auf allen Ebenen entwickelt hat. Angesichts der Dringlichkeit einer öffentlichkeitswirksamen Wahrnehmung dessen, was diese Prozesse für gegenwärtige wie zukünftige globale Herausforderungen leisten können, ist dem Band mit seinem friedenspädagogischen Grundanliegen eine breite Rezeption zu wünschen.